



Die Region einst & jetzt: Das ehemalige Röhrenwerk und heutige Justizzentrum

Auf dem linken Bild ist das ehemalige Mühlhäuser Röhrenwerk zu sehen. Hier an der Ecke Eisenacher /Brunnenstraße nahm das damals jüngste Röhrenwerk in der DDR seine Arbeit auf. Von der amerikanischen Besatz-

ungsmacht bei ihrem Abzug 1945 restlos demontiert, begann in der Eisenacher Straße 40 nach der zeitweiligen Nutzung als Getreidelager der Einbau von Treppen, Wänden und Fenstern. Die Produktion konzentrierte sich

auf die Herstellung von Rundfunk-Empfängerröhren für die Ersatzteilversorgung, um die anderen Röhrenwerke zu entlasten. Nach dem Röhrenwerk nutzte das Landratsamt mit den verschiedenen Fachdiensten den Vierge-

schosser in der Eisenacher Straße. Seit April 2006 befinden sich in diesem Haus das Justizzentrum Mühlhausen, das Landgericht und die Staatsanwaltschaft.

Fotos: Ludwig Pölit, Daniel Volkmann

Keine Pläne für Vargulaer Schloss

Eigentümer will Haus konservieren

VON FRIEDEMANN KNOBLICH

Großvargula. In und rings um das Schloss in Großvargula wird wohl in naher Zukunft kaum etwas geschehen. Der jetzige Eigentümer wolle das leerstehende Gebäude konservieren und habe darüber hinaus aktuell keine Nutzungspläne, sagte Großvargulas Bürgermeister Marko Wartmann (pl) auf der jüngsten Gemeinderatssitzung. Ein Telefonat mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden der MK-Kliniken AG habe ergeben, dass dieser zunächst ein Konzept für die künftige Nutzung brauche ehe über Investitionen gesprochen werden kann. Den Schilderungen des Bürgermeisters zufolge wäre der Eigentümer einer Verpachtung oder einem Verkauf nicht abgeneigt. Das könnte und wolle sich die Gemeinde aber nicht leisten. Der MK-Kliniken AG gehört auch der benachbarte Seniorenwohnpark.

Das Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sieht in dem Schloss eines von fünf Objekten mit landesweiter Bedeutung. Großvargula steht somit auf einer Stufe mit der Hohen Sonne in Eisenach und Schloss Reinhardsbrunn im Kreis Gotha. Es erscheint auf einer im April 2016 veröffentlichten Liste von Burgen, Schlössern und Gutshäusern mit erhöhtem Sanierungsbedarf.

VON CLAUDIA BACHMANN

Landkreis. Seit fünf Jahren unterstützt die Kiesow-Stiftung aus Mühlhausen Bedürftige – vorrangig aus dem Landkreis. 120.000 Euro wurden zwischen 2012 und 2015 ausgeschüttet; im vergangenen Jahr waren es 51.000 Euro. Exakt 59 Anträge wurden somit bewilligt.

Da ging es seit 2012 darum, die Familie eines krebserkrankten Jungen aus Ammern zu unterstützen, aber auch um ein Projekt, mit dem junge Leute aus Weberstedt den dortigen Park entwickeln wollen.

Die Anträge, die an die Stiftung gestellt werden, sind vielfältig. „Da geht es mal um einen Angelschein, um Reitstunden für ein Kind und mal um einen Schulranzen“, erzählt Kuratoriums-Mitglied Jacqueline Gast. „Sie glauben gar nicht, wie viele Menschen über die Stiftung ein neues Bett haben wollen.“

Aber es geht auch darum zu helfen, wenn ein Teenager schwanger geworden ist. Da muss die Wohnung vorbereitet werden, braucht das Baby Sachen. „Das junge Mädchen ist mit dem Baby, das letzten Herbst geboren ist, so glücklich, da geht einem das Herz auf“, meint Jacqueline Gast.

Dennoch: Man wolle und könne keine familiären Probleme lösen und auch nicht eingreifen, nur um mehr Bequemlichkeit zu schaffen, sagt sie. Sie sei zum Beispiel ein vehementer Gegner, wenn es darum geht, für einen Antragsteller einen Geschirrspüler zu genehmigen. Und wer Hilfe wolle, der müsse auch seine Finanzen offenlegen.

Was sich das Kuratoriumsmitglied wünscht, das sind mehr Anträge für Menschen, die durch eine Krankheit plötzlich in Not geraten sind. „Diese Menschen, so scheint es uns, zieren sich, einen Antrag zu stellen, auch wenn sie Geld brauchen, um die Wohnungen ihren neuen Anforderungen entsprechend ausstatten zu müssen“, weiß Jacqueline Gast zu erzählen. „Da gibt es noch immer eine Hemmschwelle.“

Nur zehn Prozent der Anträge der vergangenen Jahre bezogen sich auf medizinische Hilfe. Bewilligt wurde unter anderem Geld für den Transport zu dringenden notwendigen medizinischen Behandlungen, eine Intensivtherapie für ein Kind, das an Krebs litt.

Zudem habe die Stiftung geholfen, Häuser und Autos behindertengerecht umzubauen. „Das ist unsere Möglichkeit, ein wenig Leid zu lindern“, so Gast.

Erst Ende des vergangenen Monats wurden sieben Anträge bewilligt, darunter Möbel, die

Wenn das Geld nicht mal für den Schrank oder das Bett reicht

Kiesow-Stiftung schüttet seit 2012 rund 180.000 Euro an Bedürftige vornehmlich aus dem Landkreis aus



Der Mühlhäuser Albrecht Kiesow unterstützt mit seiner Stiftung viele bedürftige Menschen und gemeinnützige Projekte. Foto: Daniel Volkmann

Teilnahme an einer Ferienfreizeit und an Klassenfahrten sowie eine viertägige intensive medizinische Behandlung. 10.900 Euro wurden allein an diesem Tag vom Kuratorium ausgeschüttet.

Das Geld der Stiftung kommt aus dem Erlös des Hotels an der Stadtmauer, das Kiesow 2013 als Anfangsvermögen eingebracht hat, sowie aus Spenden. Größere Ausgaben, die den Etat der Stiftung derzeit noch sprengen würden, übernimmt von Fall

zu Fall die Brücken-Apotheke. Sie hat in den vergangenen Jahren noch einmal etwa denselben Betrag, den die Stiftung ausgeschüttet hat, direkt vorwiegend an Schulen, Kindergärten und sonstige öffentliche Einrichtungen überwiesen. Mit Wachsen der Stiftung und deren Aufgaben plant Albrecht Kiesow, das Stiftungsvermögen durch weitere Zustiftungen zu erhöhen.

► E-Mail: info@albrecht-kiesow-stiftung.de.

Bewilligte Hilfen

Jahr	Ausschüttung
2013	6250
2014	40250
2015	29500
2016	51200

Vorsitzender: Albrecht Kiesow.
Kuratorium: Judith Unfug-Leinhos, Simone Bornemann, Jacqueline Gast, Ulrich Kiesow, Steffi Mucke, Corinna Sagert, Anja Sennewald.

BABYS DER WOCHE



Elias Hahn
Wohnort: Großbartloff
Geboren am: 25. Januar
Uhrzeit: 2.23 Uhr
Größe: 48 Zentimeter
Gewicht: 2760 Gramm
Eltern: Melanie Hahn und Benjamin Hackethal



Linus
Wohnort: Dingelstädt
Geboren am: 18. Januar
Uhrzeit: 1.35 Uhr
Größe: 50 Zentimeter
Gewicht: 3650 Gramm
Eltern: Julia und Florian Becher



Vanessa
Wohnort: Neunheilingen
Geboren am: 26. Januar
Uhrzeit: 22.47 Uhr
Größe: 55 Zentimeter
Gewicht: 3190 Gramm
Eltern: Anne-Katrin und André



Mathilda Andres
Wohnort: Effelder
Geboren am: 16. Januar
Uhrzeit: 5.25 Uhr
Größe: 52 Zentimeter
Gewicht: 3190 Gramm
Eltern: Claudia und Uwe Andres
Fotos: Baby Smile GmbH

Beratungsstelle ausgelagert

Bad Langensalza. Das Büro der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle des Diakonischen Werkes Eichsfeld Mühlhausen e.V. ist wegen umfangreicher Bauarbeiten nicht wie sonst im Pfarrhaus auf dem Berge 9 in Bad Langensalza erreichbar, hieß es in einer Mitteilung. Die Beratungsstelle befindet sich bis etwa Ende April in der Kurpromenade 14, im Gemeindehaus Bad Langensalza. Die Sprechzeiten sind wie gewohnt Dienstag 9 bis 17 Uhr und Donnerstag 9 bis 12 Uhr. Die Telefonnummer (03603) 89 19 28 bleibt bestehen.

„Fürchte, dass Mühlhausen das Opfer wird“

GEBIETSREFORM Steffen Dreiling, Vorsitzender der Unstrut-Hainich-FDP, zum Zusammenschluss mit dem Eichsfeld und zur Arbeit im Kreistag

VON CLAUDIA BACHMANN

Landkreis. Der Mühlhäuser Steffen Dreiling wurde kürzlich in seinem Amt als Kreisvorsitzender der FDP bestätigt. Wir sprachen mit ihm über die Gebietsreform, den Kampf für Mühlhausens Kreisstadtstatus und die meist leere FDP-Bank im Kreistag.

Blickt man im Kreistag auf das FDP-Bänkchen, macht es meist einen verwaisten Eindruck. Ist die Kreispolitik derzeit so langweilig?

Dass der FDP-Tisch leer ist, hat vor allem zwei Gründe: Zum einen der Gesundheitszustand von Bernhard Schönau, zum anderen der fast auf Unmöglichkeit ausgerichtete Sitzungsplan,

der nicht in Einklang zu bringen ist mit meinem Beruf. Wenn ich beruflich plane, dann plane ich bereits jetzt für die Monate Juni bis September und weiß, dann schon, dass ich zur Sitzung am 22. März nicht da bin. Der Landrat setzt die Termine meist auf den letzten rechtlichen Pfiff an.

Lassen sich Ihr Beruf und das Mandat noch verbinden?
Als FDP suchen wir nach einer Lösung, einem Nachrücker.

Alle anderen Fraktionen im Kreistag haben sich zur Gebietsreform positioniert. Wo steht die FDP?

Wir sind seit 1990 ein Verfechter von Effektivität und Effizienz in der Verwaltung. Aber so, wie die Gebietsreform jetzt ange-



Steffen Dreiling, FDP-Kreisvorsitzender. Foto: Sascha Fromm

denkt ist, können wir nicht zustimmen.

Warum können Sie das nicht?
Es dominiert das Zwanghafte bei Größe und Struktur. Das

zeigt die wahren Absichten: Für die rot-rot-grüne Regierung ist die Gebietsreform zum Selbstzweck geworden. Ich gehe sogar so weit zu sagen: Damit will man seine Macht zementieren. Das zeigt sich auch beim geplanten Zuschmitt der Wahlkreise für die Landtagswahl. Und dann kritisieren wir, dass die Funktionalreform nicht das Erste ist, was man anfasst.

Gehen wir davon aus, dass der Unstrut-Hainich- und Eichsfeldkreis fusionieren. Was bringt das dem Unstrut-Hainich-Kreis?

Wenn das passiert, ist es das Beste, was dem Unstrut-Hainich-Kreis passieren kann. Es gibt viele wirtschaftliche und historische Verflechtungen. Viele

Eichsfelder kommen seit je her nach Mühlhausen zum Einkaufen. Mühlhausen ist denen näher als Göttingen, Duderstadt oder Kassel. Jedenfalls denen rund um Leinefelde.

Was wäre aus Ihrer Sicht die geeignete Kreisstadt?

Mühlhausen. Aber ich fürchte, dass wir Opfer werden. Dass wir als Zugeständnis des Landes an das Eichsfeld, das mit dem Unstrut-Hainich-Kreis zusammengeht, hinten runter fallen und der Kreisstadtstatus ins Eichsfeld vergeben wird.

Warum zeigt die FDP dann nicht, wie andere Parteien und auch Unternehmen, Flagge und positioniert sich für Mühlhausen als Kreisstadt?

Ich stelle mich nicht mit denen gemeinsam auf die Straße, die die Situation zu verantworten haben. Mit solchen Aktionen, die maßgeblich der Landrat initiiert hat, will man die Fehler überdecken. Und diese Fehler haben Auswirkungen auf die Kommunen. Ich wage mal die These: Wäre die Kreisumlage seit 2004 nicht so hoch, hätte Mühlhausen noch ein Freibad haben können oder ein weiteres erschlossenes Industriegebiet. Den Umzug der Kreisverwaltung nach Görmar gleichzusetzen mit dem Erhalt des Kreisstadtstatus für Mühlhausen ist auch ein Fehler. Und: Müste nicht besser vor der Staatskanzlei für den Erhalt des Kreisstadtstatus demonstriert werden als vor der Görmarkaserne? Dass

die Mühlhäuser Kreisstadt bleiben wollen, steht ja außer Frage.

Was passiert, wenn Mühlhausen nicht mehr Kreisstadt ist?

Wenn wir uns dann nur halb so gut entwickeln wie damals Bad Langensalza, als die Stadt den Kreisstadtstatus verloren hat, wäre das ein Gewinn. Wir müssten uns nur darauf besinnen, was Mühlhausen ausmacht.

Und das ist?

Wir haben eine extrem lebenswerte Stadt, eine prosperierende Wirtschaft, Unternehmen, die sich gut positionieren, eine klassische historische Bausubstanz und den Stolz einer freien Stadt. Darauf müssen wir uns besinnen; dann brauchen wir auch keinen Kreisstadtstatus.